



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Markthallen für Lebensmittel

Osthoff, Georg

Leipzig, 1894

12. Die bauliche Anlage der Markthallen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77864)

12. Die bauliche Anlage der Markthallen.¹⁾

Da die Markthallen reine Nützlichkeitsbauten sind, deren Anlagekosten sich durch die Platzmieten angemessen verzinsen sollen und welche die Verwaltungskosten aufbringen müssen, so sind diese Hallen in der einfachsten, aber zweckentsprechenden Weise herzustellen. Elegante Fassaden sind zu vermeiden, oder wo sie nicht zu umgehen sind, sind sie durch Umbauung von Läden in dem unteren und von Wohnungen in den oberen Geschossen zu verwerten und ihre Anlagekosten durch Vermietung dieser Räume zur Verzinsung zu bringen.

Ebenso sind eiserne Prachtbauten mit eisernen Dachstühlen, wie die Markthalle zu Frankfurt a. M., unzweckmässig. Die Aussenwände sollen aus starkem Mauerwerke bestehen, welches die Kälte und Wärme vom Innern abhält. Hölzerne, von eisernen Säulen unterstützte Sheddächer, welche von oben Nordlicht einlassen, sind einfach und bequem, beanspruchen aber im Sommer eine besondere Lüftung durch genügende Zuführung kalter Luft von unten auf der Nordseite und eine Abführung der erwärmten Luft mittels hochgeführter Luftabsauger (von Alex. Huber in Köln a. Rh.).

„Es ist ganz zweckwidrig“, sagt Henricke²⁾, „durch hohen Aufbau in Glas und Eisen äusserlich und innerlich eine architektonische Wirkung erzielen zu wollen. Derartige Glaspaläste haben sich nicht bewährt. Auch in Paris ist man genötigt, den Einfluss von zu viel Licht und Sonne zu mässigen und die Oberlichter durch Leinwand zu decken. Der innere Raum einer Markthalle muss gut und gleichmässig erleuchtet sein und wenigstens um Mittag ganz im Schatten liegen. Sheddächer mit einseitigen oder Mansarde-Dächern mit zweiseitigen feststehenden Glas-Jalousie-Fenstern werden den Forderungen der Beleuchtung und Lüftung am besten entsprechen. Weit gespannte, freitragende Dach-

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 210. — Osthoff in: Handbuch der Hygiene, Jena 1894, VI. Band, 1. Heft, S. 15.

²⁾ Henricke, Mitteilungen über Markthallen etc. Berlin 1881, S. VII.

Konstruktionen sind nutzlos, da sich eiserne Stützen sehr gut zur inneren Einteilung verwerten lassen. — Die Höhe des freien Innenraumes braucht gar nicht bedeutend zu sein. Das gewünschte Mass bleibt zwischen 7 und 10 m.“

Der Fussboden hat aus einem widerstandsfähigen, wasserundurchlässigen Material, als Asphalt, Zement oder harten Thonplatten zu bestehen.

Vor allen Dingen ist die Markthalle den Bedürfnissen entsprechend geräumig genug herzustellen und mit genügend vielen und breiten Eingängen von möglichst vielen Strassen her zu versehen.

Die Hauptbedingungen, welche somit an den Bau einer Markthalle gestellt werden müssen, sind folgende:

- 1) Die Markthalle soll derart starke Aussenmauern besitzen, dass im Sommer die Hitze und im Winter die Kälte abgehalten wird;
- 2) sie soll möglichst viel Licht, aber hauptsächlich nördliches Licht erhalten;
- 3) sie soll den Bedürfnissen entsprechend geräumig genug sein;
- 4) sie soll, bei geringster Zugluft im unteren Teile, oben vorzüglich ventiliert sein;
- 5) sie soll genügend viele und bequeme Zugänge besitzen, und
- 6) ein geringes Baukapital beanspruchen.

13. Die Zugänge zu den Markthallen.¹⁾

Von wesentlicher Bedeutung für die Markthallen sind ihre Zugänge. Es ist durchaus erforderlich, dass die in die Häuser-Blocks hineingebauten Hallen in der bequemsten Verbindung mit den umliegenden Strassen stehen, dass die Verbindungen genügend breit sind, und dass jede Strasse durch mindestens einen Zugang mit der Markthalle in Verbindung steht. Übermässig viele Eingänge zu schaffen ist bei Kleinmarkthallen der starken Zugluft wegen unzweck-

¹⁾ Osthoff in: Handbuch der Architektur, Darmstadt 1891, IV. Teil, 3. Halbband, 2. Heft, 2. Aufl., S. 210. — Osthoff in: Handbuch der Hygiene, Jena 1894, VI. Band, 1. Heft, S. 16.